

Erst 50 Jahre nach Cochläus wurden bei einer Nachlese in der Abteibibliothek Deutz die beiden kleinen, aber wertvollen Schriften Ruperts *De incendio* und *De meditatione mortis* aufgefunden und in Druck gegeben. An dieser Arbeit beteiligten sich Arnold Mylius, der Erbe des Arnold Birckmann, als Drucker, ferner ein Gelehrter Matthias Agricius aus Wittlich, Lizentiat der Rechte und Professor in Köln, und der Deutzer Abteibibliothekar Johann Kemp von Büren. Die erste Schrift ward dem Kölner, die zweite dem Trierer Kurfürsten gewidmet. Die Edition hatte ihre Schönheitsfehler, denn die Handschrift war verstümmelt; einige Blätter waren herausgeschnitten „per manus idiotae cujuspiam“. Gleichwohl entschloß man sich zur Edition, denn einmal wolle man nicht schuld sein, daß die endlich gehobenen Schätze „lectu cognituque digni“ wieder „in tenebras tamquam in carcerem“ gerieten; zum andern sei es der letzte Wille Ruperts gewesen, daß das große Wunder beim Brande der Abtei — das Sanctissimum war unversehrt geblieben — nicht vergessen würde¹⁶⁾. Vor allem Gründe der Pietät veranlaßten also den Druck, weniger ein wissenschaftliches Interesse.

Die verschiedenen Ausgaben der *Opera omnia* in der Folgezeit verdanken ihr Entstehen dem Interesse der Drucker, das man wohl nicht nur als ein rein finanzielles auffassen darf¹⁷⁾. Die Mauriner beklagten in ihrer „*Histoire littéraire de France*“ den fehlerhaften Zustand der

from comparative obscurity to temporary fame; for a time after 1528 Rupert ranked as one of the theologians whose writings ought to be in every good library.“

¹⁶⁾ Der Titel lautet: *Ruperti ... veteris theologi De incendio Tuitiensi, in quo corpus Dominicum a flamma circumfusa intactum remansit, liber hactenus non impressus*. Agricius fügte eine von ihm verfaßte *Apologia Ruperti* bei (Migne PL. 167, 15—25). Die Herausgeber danken dem Deutzer Abt Nikolaus von Vreden für sein Wohlwollen. Beigedruckt ist — vielleicht hier zuerst — die *Oratio in laudem Ruperti* des Abtes Johannes Trithemius (s. o. Anm. 8). Agricius gibt noch einige Zutaten: den Text des Epitaphs von 1569 (Migne PL. 170, 11), je ein lateinisches und griechisches Lobgedicht in Jamben, ein weiteres Gedicht des Johann Kemp, ein Dekastichon des Abtes Andreas Münster von Brauweiler, alles im Barockstil der Zeit. Den Schluß bildet ein Schreiben des Agricius an die Bursfelder Kongregation mit der Mahnung: „*Ponite ob oculos majores!*“. Doch findet sich in den Rezessen der hier erwähnten Generalkapitel von Brauweiler 1570 und Seligenstadt 1571 kein Hinweis auf Ruperts Schriften, wie mir P. Volk freundlichst mitteilte.

¹⁷⁾ Die Kölner Folio-Ausgabe in 2 Bänden erschien 1602 bei Arnold Mylius; R. Rocholl S. 324 erwähnt eine frühere von 1577, die ich nicht feststellen konnte. Hermann Mylius, Nachfolger des Arnold, veranstaltete 1631 die Mainzer Ausgabe. Dafür hatte der Jesuit Jean Roberti die Hss. für den Job- und den Ecclesiastes-Kommentar, *De laesione virginitatis* und *De voluntate Dei* aus der Bibliothek des Laurentiusklosters in Lüttich besorgt. Der damalige